

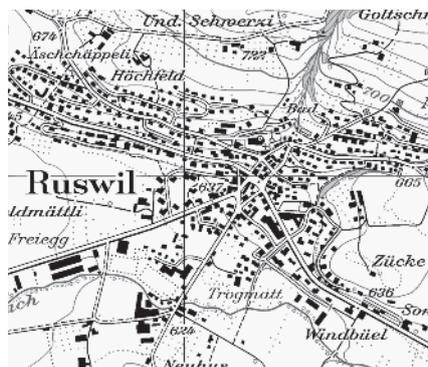


Flugbild Bruno Pellandini 2006, © Kantonale Denkmalpflege Luzern

Grosses Bauerndorf mit Gewerbe und Markt. Einst Hauptort des Amtes Ruswil, heute Zentrum der weitläufigen Streubesiedlung. Differenzierte Platzfolgen vom Hauptplatz an der Durchgangsachse Luzern–Willisau bis zum Kirchvorplatz am Hang.



Siegfriedkarte 1891



Landeskarte 2005

#### Dorf

☒	☒	Lagequalitäten
☒	☒	Räumliche Qualitäten
☒	☒	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



3



4



5



6



7



Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 2005: 1 – 20, 22 – 31, 34  
Aufnahmen 2006: 21, 32



8



9



10



11



12



13



14



15



16



17



18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28



29



30



31



32



33



34



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Dorfkern, dichte Bebauung am Hangfuss, Wohn-, Geschäfts- und Gasthäuser, 18./19. Jh.	AB	×	×	×	A			6–29
G	2	Gewerbequartier am Übergang zur Ebene, Wohn- und Handwerkerhäuser, vorwiegend aus dem 19. Jh.	AB	/	/	×	A			1–5
B	0.1	Chrummenacher, grosser Bauernhof auf einer Anhöhe, frei stehendes Wohnhaus, 19./20. Jh.	A	/	/	/	B			31
B	0.2	Einheitliche Wohnhausreihe oberhalb westlicher Ausfallstrasse, 1920/30	AB	/	/	/	B			32
U-Ri	I	Wieshang mit lockerem Obstbaumbestand und Einzelhöfen, Ortsbildhintergrund	a			×	a			33
U-Ri	II	Unverbautes Agrarland am Hangfuss	a		/		a			
U-Ri	III	Wies- und Ackerland in der Ebene	a		/		a			
U-Ri	IV	Einfamilienhausüberbauungen, 2. H. 20. Jh.	b		×		b			
U-Ri	V	Mehrfamilienhäuser und Gewerbebauten, 2. H. 20. Jh.	b		/		b			
	1.0.1	Hauptplatz, kleinstädtisch anmutender Platz mit Mauritiusbrunnen, 18. Jh., 1955 erneuert, kompakt gefasst von spätklassizistischen Wohn- und Geschäftshäusern						o		8–13
	1.0.2	Wohngeschäftshaus mit aufgebrochenen Dachflächen und Erdgeschoss, 3. V. 20. Jh., ortsbildwirksam an Platzfront						o		13
	1.0.3	Chrämmerhaus, platzbestimmendes Wohn- und Geschäftshaus mit flachem Pyramidendach, 4. V. 19. Jh.						o		9
	1.0.4	Gemeindehaus, 1920/30 als Vereinshaus erbaut						o		
	1.0.5	Oberer Dorfplatz, differenziert begrenzter Freiraum mit Marienbrunnen, auf der Westseite Wohn- und Geschäftshaus, E. 20. Jh.						o		
	1.0.6	Restaurant «Löwen», erb. 1977, anstelle eines alten, platzabschneidenden Gasthauses, aufdringlicher Betonbau							o	
	1.0.7	Wohnhäuser und Villen, E. 19/1. V. 20. Jh.						o		29, 30
	1.0.8	Heimburg, markante Villa in neugotischen Bauformen, erb. um 1900						o		30
E	1.0.9	Pfarrkirche St. Mauritius, monumentaler Barockbau auf Hangterrasse, erb. 1781-83 von Niklaus und Jakob Putschert, rest. 1989–92				×	A	o		18, 24, 26
	1.0.10	Spätklassizistische Totenkapelle mit toskanischem Säulenportikus, erb. 1843						o		28
E	1.0.11	Pfarrhaus, herrschaftlicher Massivbau unter Walmdach, erb. 1635–55, rest. 1983–85				×	A			20, 21
E	1.0.12	Dorfschulhaus, mächtiges Jugendstilgebäude, erb. 1912/13, seitlicher Erweiterungsbau und Restaurierung von 1995/96				×	A	o		23, 25
	1.0.13	Altes Schulhaus, zweigeschossiger Giebelbau hoher Mauersockel, erb. 1827						o		23
	1.0.14	Bauernhaus und älteres Wohnhaus, davor neuer Zufahrtsplatz mit aufdringlichem Garagenvorbau						o	o	
E	2.0.15	Obere Gerbi, mächtiger Holzbau unter tief gezogenem Mansarddach, Giebelfront mit Ründe und Klebedach, erb. 1817, rest. 1987				×	A	o		4, 5
	2.0.16	Abbruchareal in Strassendreieck, zur Zeit als Parkplatz genutzt, gestaltungsbedürftig						o		
	2.0.17	Strukturfremder Wohnblock zwischen alten Giebelbauten							o	
	2.0.18	Mehrfamilienhaus mit Ladenanbau, 2. H. 20. Jh.						o		
	2.0.19	Landi, zweiteiliger Gewerbebau unter Gerschilddächern, im Erdgeschoss neuere Ein- und Anbauten, 19./20. Jh.						o		
	0.1.20	Bauernhaus Chrummenacher, klassizistischer Massivbau mit übergiebelter Mittelpartie, ortsbildwirksame Lage an Hangkante						o		31

**Ruswil**

Gemeinde Ruswil, Amt Sursee, Kanton Luzern

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.21	Dorfbach in stark verwachsenem Geländeeinschnitt						o		
	0.0.22	Einzelhöfe, 18.–20. Jh., vorwiegend mit getrennt angeordnetem Wohnhaus und Ökonomiebauten						o		33
E	0.0.23	Äschkapelle, schlanker neugotischer Mauerbau mit hoch ragendem Dachreiter, erb. 1862					×	A		34
	0.0.24	Neue Einfamilienhäuser am sonst unverbauten Hangabschnitt oberhalb der Kirche						o		
	0.0.25	Pfarrheim, flacher eternitverkleideter Baukomplex gegenüber dem Pfarrhaus, erb. 1966/67, erweitert 1987/88						o		
	0.0.26	Wohn- und Gewerbebauten, 2. H. 19. Jh.						o		
	0.0.27	Feuerwehrgebäude mit altem Magazin, dahinter schmuckes Wohnhaus im Chaletstil						o		
	0.0.28	Alterswohnheim Schlossmatt, dreigeschossiger, abgewinkelter Baukomplex, rückseitig grosser asphaltierter Parkplatz, eröffnet 1990						o		
	0.0.29	Einkaufszentrum, gegliedertes Bauvolumen unter Satteldächern, erb. 1987						o		
	0.0.30	Schulhaus Bärenmatt, erb. 1964/65, erweitert 1975 und 1996						o		
	0.0.31	Offener Lauf des Bielbaches in der Ebene						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der mit «-wil» endende Name deutet auf eine alemanische Gründung hin. Erstmals urkundlich erwähnt wird der Ort im Jahre 1233 als «Ruswil». Bis gegen Ende des 13. Jahrhunderts, als Habsburg die Rechte über Ruswil erwarb, unterstanden die Güter, der Kirchensatz und das hohe Gericht den Freiherren von Wolhusen. Wie die Nachbarorte wurde auch Ruswil im Jahre 1375 durch die einfallenden Gugler verwüstet. Unter luzernischer Führung erfolgte um 1396 die Aufteilung der Herrschaft Wolhusen in die Ämter Entlebuch und Ruswil. 1513 ging vom Amt Ruswil der so genannte Zwiebelkrieg aus, eine erfolgreiche Aktion der Landbevölkerung gegen die Einschränkung der politischen Mitsprache durch die Stadt Luzern. Im Bauernkrieg von 1653 spielten die Ruswiler im «Wolhuser Bund» gegen die Städter ebenfalls eine wichtige Rolle. Nach der Helvetik existierte das Amt Ruswil vorerst als Distrikt weiter, verlor jedoch im Laufe des 19. Jahrhunderts seine Bedeutung als Verwaltungseinheit. Als Gerichtsbezirk blieb es bis zur Eingliederung ins Amtsgericht Sursee im Jahre 1912 bestehen.

Die Pfarrei Ruswil, welche einst den Grossteil des oberen Rottals umfasste, ist seit dem 13. Jahrhundert belegt. Ihr Zentrum bildete die im 9. und 10. Jahrhundert gegründete St.-Mauritius-Kirche. Zu der einst reichsten Luzerner Pfarrpfünde gehörten bis 1657 auch der Wolhusen-Markt und bis 1807 Werthenstein. Im 17. Jahrhundert wurde die Pfarrkirche erweitert und im ausgehenden 18. Jahrhundert durch den heutigen Bau ersetzt. In diesen beiden Jahrhunderten war Ruswil ein weitherum bekanntes Zentrum des ländlichen Barocktheaters.

Der Hauptort des gleichnamigen Amtes hatte die vielen Weiler und Einzelhöfe im Hinterland zu versorgen. So entwickelte sich Ruswil zu einem bedeutenden Marktort und Handwerkerdorf mit fünf zunftartig organisierten Bruderschaften. Wichtige Erwerbszweige waren im 17./18. Jahrhundert die Leinen- und Seidenweberei sowie der Tuchhandel, im 19. Jahrhundert dann die Gerberei. Zu dieser Zeit wurden im Ortskern viele der alten Holz- oder Riegelhäuser durch Massiv-

bauten ersetzt. An dessen Südrand entstand ein eigentliches Gewerbequartier. Auf der Siegfriedkarte von 1891 sind die heutige Siedlungsanlage des Dorfkerns um die Durchgangsstrasse und das Gewerbequartier im Wesentlichen schon verzeichnet.

Von den verschiedenen Projekten zur Bahnerschliessung des Rottales wurde letztlich keines verwirklicht. So betreibt die nach dem Ersten Weltkrieg mit Sitz in Ruswil gegründete Automobilgesellschaft Rottal AG noch heute den öffentlichen Verkehr in den Gemeinden des Tales.

Mit rund 4000 Einwohnern war Ruswil im 19. Jahrhundert die bevölkerungsreichste Landgemeinde im Kanton. Ausschlaggebend dafür waren das starke Gewerbe und die Landwirtschaft mit über 200 Bauernbetrieben. Nach einem leichten, doch stetigen Bevölkerungszuwachs in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts blieb die Einwohnerzahl mit rund 4800 Personen in den 1950er- bis 1970er-Jahren konstant. In den vergangenen zwei Jahrzehnten ist wiederum ein starker Anstieg zu verzeichnen. Baulich zeigte sich diese Entwicklung vorerst in Ortserweiterungen mit ausgedehnten Wohnquartieren am gut besonnten Hang oberhalb des Dorfkerns, in neuester Zeit auch in Wohnüberbauungen in der Ebene.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die alte Dorfanlage am Fusse des lang gestreckten Hügelrückens des Ruswilerberges gliedert sich in das Gewerbequartier (2) im flachen Gelände, in die Dorfbebauung (1) an der hangparallelen Durchgangsstrasse und in den erhöht auf einer Hangterrasse gelegenen Kirch- und Schulbezirk.

## Der Ortskern

Der rechteckige Hauptplatz (1.0.1), wo die Strassen von Rüediswil, Hellbühl, Wolhusen und Neuenkirch zusammentreffen, bildet baulich und räumlich den Mittelpunkt im alten Dorf. Der Mauritiusbrunnen mit achteckigem Becken und figurenbekrönter Mittelsäule betont seinen Schwerpunkt. Er wird von drei- bis viergeschossigen repräsentativen Geschäftsbauten und

Gasthäusern aus dem 19. Jahrhundert umschlossen. Das grosse Chrämerhaus (1.0.3) bestimmt die nordseitige Front des Platzraumes. Im Gegensatz zu den anderen Bauten, deren Erdgeschoss meist durch purifizierende Eingriffe verändert wurde, weist der streng klassizistische Walmdachbau noch die ursprüngliche feingliedrige Schaufenstereinteilung auf. An der westlichen und südlichen Platzseite stehen drei traditionsreiche Gasthäuser; ihre Tavernenrechte reichen bis ins Spätmittelalter zurück. Die «Linde» wurde nach einem Brand im Jahre 1864 vollständig neu aufgebaut, ebenso der «Bären». Das «Rössli» wurde im gleichen Zeitraum unter Verwendung älterer Teile erneuert und aufgestockt. Im Osten des Platzes flankieren die um 1825 als Weinhandlung erbaute Gewerbehalle und das Storchehus die ausfallende Hellbühlerstrasse, ein klassizistischer Kubus mit dem typischen schwach geneigten Walmdach. Etwas verloren wirkt der vom Verkehr bedrängte Mauritiusbrunnen (1.0.1) in der Platzmitte.

Vom Hauptplatz führen zwei enge, leicht ansteigende Gassen zum oberen, vom Marienbrunnen akzentuierten Dorfplatz (1.0.5). Den differenziert begrenzten Raum um die sternförmige Strassenverzweigung prägen schlicht verputzte Giebelbauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Auf der nordwestlichen Platzseite steht heute anstelle des stattlichen Wohnhauses einer Tuchmacherfamilie aus dem 18. Jahrhundert ein neues Wohngeschäftshaus. Oberhalb und westlich davon befindet sich seit 1959 die Gemeindeverwaltung (1.0.4). Der würfelförmige Walmdachbau wurde in den 1920er-Jahren als Vereinshaus der St.-Josefs-Stiftung erstellt.

Im obersten östlichen Teil des Dorfkerns ist an einer kurzen Bautenreihe entlang der Neuenkircherstrasse (1.0.7) die erste Dorferweiterung mit reinen Wohnhäusern abzulesen. Die von umhagten Gärten und Stützmauern umfassten Villen zeigen variationsreiche Stilmerkmale vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis in die Zwischenkriegszeit. Besonders aufwändiger und dekorativer Fassadenschmuck prägt die um 1900 erbauten Villen Pilatusblick und Heimburg (1.0.8).

Dank ihren eindrücklichen Volumen und der erhöhten Stellung am Hang bilden die Pfarrkirche St. Mauritius

(1.0.9), das Pfarrhaus (1.0.11) und das Dorfschulhaus (1.0.12) die weitherum sichtbaren Akzente des Ortes. Das Gotteshaus liegt direkt über dem Dorfzentrum auf einem schmalen, durch eine hohe Mauer abgestützten Geländeplateau. Es zählt zu den monumentalsten spätbarocken Dorfkirchen der Schweiz. Toskanische Pilaster und hohe Stichbogenfenster gliedern sein Langhaus, an der Nordseite überragt der von einer gebauchten Haube bekrönte Turm das Bauwerk. Ostseitig der Kirche steht inmitten der Gräberfelder die spätklassizistische Totenkapelle (1.0.10). Das gegenüber liegende barocke Pfarrhaus schliesst den Kirchenbezirk ab. Mit seiner mächtigen, dem Dorf zugewandten Hauptfront vermag die Schulhausanlage (1.0.12) einen Gegenpol zur Kirche zu schaffen. Dem kurz vor dem Ersten Weltkrieg errichteten Jugendstilbau wurde in den 1990er-Jahren ein flacher Erweiterungstrakt angegliedert. Das Schulhaus an der Schwerzistrasse, ein dreigeschossiger Giebelbau (1.0.13), dürfte zu den ältesten Schulhäusern des Kantons zählen. Es wurde 1827 noch im Stile eines herrschaftlichen Wohnhauses erstellt, bevor sich gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts die Schulhäuser zu einer eigenständigen Baugattung entwickelten.

### **Das historische Gerbequartier**

Südseitig an die Bebauung um den Hauptplatz schliesst nahtlos das vorwiegend im 19. Jahrhundert entstandene Gerbequartier (2) an. Auffälligstes Gebäude und eigentliches Wahrzeichen des Ortsteils ist die Obere Gerbi am unteren Dorfplatz, an der Verzweigung der Wolhuser- und der Rosswöschstrasse (2.0.15). Der mächtige Ständerbau mit Seitenlauben aus dem Jahre 1817 ist verschindelt. Unter dem geschweiften Mansarddach mit Ründe befindet sich ein mehrstöckiger Estrich, der einst zum Trocknen der gegerbten Häute diente. Das dem Altbau vorgelagerte, als Autoabstellplatz genutzte Abbruchareal im Strassendreieck (2.0.16) bedürfte einer Neugestaltung. Weitere intakte Gewerbebauten folgen teils trauf-, teils giebelständig den Strassenästen, so beispielsweise die auf das 17. Jahrhundert zurückgehende Untere Gerbi an der Rosswöschstrasse und das verschindelte Untere-Gerbi-Neuhus an der Wolhuserstrasse. Nicht mehr vorhanden ist das stattliche Gerberhaus, das diesen Strassenzug einst dorfauswärts abschloss. Seinen Platz nimmt heute ein Neubau (2.0.18) ein.

## Umgebungen und Kleingruppen

Sowohl ost- wie westseitig des Dorfkerns ist der Hang heute vollständig mit Einfamilienhäusern überbaut (IV). Durch ihre klare giebelständige Anordnung über dem steilen Bord der Ausfallstrasse nach Rüediswil und den einheitlichen Gestaltmerkmalen hebt sich eine Reihe von zweigeschossigen Wohnhäusern im Chaletstil (0.2) deutlich von der übrigen Überbauung ab. Auch das alte Gewerbequartier ist bis auf kleinere Restflächen von Neubauten umstellt (V). An der Hellbühlerstrasse bestimmen ein Einkaufszentrum (0.0.29) und ihm gegenüber der grosse Neubau des Alterswohnheims (0.0.28) unvorteilhaft die Einfahrt zum Dorfkern. Noch unverbaut geblieben sind der als Ortshintergrund wirksame, von Einzelhöfen (0.0.22) besiedelte obere Hangbereich (I) und im Westen ein flacher Geländespickel zwischen dem Hangfuss und der Wolhuserstrasse. Im Osten umgibt leicht ansteigendes Wiesland (II) die gut sichtbar auf einem Hügel situierte Hofgruppe Chrummenacher (0.1).

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Im alten Dorfgebiet und im Gewerbequartier ist ein besserer Schutz und eine sorgfältigere Pflege der Altbausubstanz angezeigt. Abbrüche bzw. verunklärende Umbauten von ortsbildprägenden Altbauten (Trautheim, Gerbi-Neuhus) sollten keinesfalls mehr erlaubt werden.

Zur Wahrung des Raumgefüges im oberen Dorfteil sind auch Brunnen, Vorgärten sowie Stützmauern und Treppen integral zu erhalten.

Der ganze Ortskern, zumindest jedoch der Hauptplatz, sollte so weit als möglich vom Verkehr und auch von Parkplätzen befreit werden. Der Freihaltung der wenigen noch intakten Umgebungen ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Der Hang oberhalb des Kirchenbezirks sollte keinesfalls weiter überbaut werden.

## Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

☒/	Lagequalitäten
----	----------------

Gewisse Lagequalitäten trotz des hohen Verbaungsgrades des historischen Dorfs durch dessen Hangfusslage und wegen der grossen Weitwirkung von den über dem Ortskern thronenden Kirche und Schule.

☒☒/	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

Besondere räumliche Qualitäten dank der dreistufigen, sich hangaufwärts entwickelnden Siedlungsanlage mit Gewerbequartier, Dorfzentrum sowie erhöhtem Kirch- und Schulbezirk. Spannungsvoller Kontrast zwischen dem weit gefassten Hauptplatz in der Ortsmitte und den engen ländlichen Gassen- oder Strassenräumen in den Hinterbereichen.

☒☒/	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Besondere architekturhistorische Qualitäten dank der kompakten Bebauung des Hauptplatzes mit spät-klassizistischen Wohn-, Geschäfts- und Gasthäusern, den typologisch interessanten Wohn- und Handwerkerhäusern aus dem 19. Jahrhundert im Gewerbequartier. Mehrere wertvolle Einzelbauten aus verschiedenen Epochen, so das spätgotische Pfarrhaus, die spätbarocke Pfarrkirche sowie das imposante Jugendstilschulhaus.

## **Ruswil**

Gemeinde Ruswil, Amt Sursee, Kanton Luzern

2. Fassung 10.2005/kno, shk

Filme Nr. 0521 (1975), 4827, 4830, 4836,  
4837, 4838 (1981), 10146, 10147 (2005),  
10228–10230 (2006)  
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister  
652.220/214.997

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz